Nr. 175. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 16. April 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 15. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

40. Sitzung vom 15. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Ministertische: v. Caprivi, v. Bötticher, v. Scholz, v. Herrfurth, v. Schelling, v. Lucius, v. Goßler, D. Maybach und zahlreiche Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Staatshaushaltsetats.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort der

Ministerpräsident v. Caprivi: Meine Herren! Von Sr. Majestät dem Kaiser und König zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt, habe ich zum ersten Male die Ehre, in diesem hohen Hause zu erscheinen. Ich habe mir das Wort vor der Tagesordnung erbeten, nicht um hier vor Ihnen ein Programm zu entwickeln; eine solche Maßregel wäre unmöglich, mir waren die politischen Vorgänge bisher fremd und ich bin in einen Wirkungskreis gestellt, den im Allgemeinen zu übersehen mir bis heute noch nicht möglich gewesen ist. Ich habe es aber für nöthig gehalten, vor Ihnen zu erscheinen zu dem Zwecke, den ersten Schritt zu einer persönlichen Annäherung zwischen mir und Ihnen zu thun. (Beifall.) Sie werden es begreiflich finden, daß ich gegenüber meinem großen Vorgänger den Wunsch haben muß, mit Ihnen in persönliche Beziehungen zu treten, weil eine solche Annäherung die Geschäfte nur fördern kann. Ich mußte das Gefühl eines Ministers haben, der mit einem Defizit seine Funktionen übernimmt; wenn ich trotzdem mein Amt unverzagt antrete, so geschieht es, weil ich die Absicht habe, die Geschäfte des Landes, wenn auch nur in bescheidenem Maße, wie mein großer Vorgänger zu führen. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß das Gebäude, wie es unter der hervorragenden Mitwirkung des Fürsten Bismarck entstanden ist, unter seiner genialen Kraft und Vaterlandsliebe, daß dieses Gebäude fest genug begründet ist, um Wind und Wetter zu widerstehen. (Beifall.) Ich halte es für eine gnädige Fügung der Vorsehung, daß sie in dem Augenblicke, wo die Trennung des Fürsten Bismarck eintrat, die Person unseres jungen Monarchen in einer Weise hervortreten ließ, daß er geeignet erscheint, die Lücke vollständig auszufüllen. (Beifall.) Ich habe den unverwüstlichen Glauben an Preußens Zukunft, und ich glaube, daß das Land noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengeht. (Beifall.) Sie werden das Wort Sr. Majestät gelesen haben, daß der Kurs der alte bleiben soll, und der Umstand, daß die Staatsregierung völlig unverändert geblieben ist, wird Ihnen beweisen, daß die Staatsregierung nicht gesonnen ist, eine neue Aera zu inauguriren. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß bei einer Kraft, wie die des Fürsten Bismarck, manche andere Richtung hat in den Hintergrund treten müssen, daß manche Idee, mancher Wunsch, wenn sie auch berechtigt waren, nicht in Erfüllung gehen konnte. Die erste Folge des Regierungswechsels wird die sein, daß die einzelnen Ressorts einen größeren Spielraum erhalten und daß innerhalb des preußischen Staatsministeriums die Kollegial-Verfassung wieder mehr zur Geltung kommt, als dies unter dem vorigen mächtigen Minister der Fall war. (Beifall.) Ohne von meinen Kollegen dazu autorisirt zu sein, glaube ich im Einverständniß mit denselben aussprechen zu können, daß manchem Zurückgehaltenen Folge gegeben werden wird. Wir werden das Gute nehmen, woher und von wem es kommt (Beifall), wenn es mit dem Staatswohl vereinbar ist. Ich darf die Hoffnung aussprechen, daß auch ich in diesem Hause auf Entgegenkommen rechnen kann. Wir werden gerne mit allen Denjenigen arbeiten, die ein Herz für Preußen haben und die gesonnen sind, den Staat im monarchischen und das Reich im nationalen Sinne weiter zu führen und ausbauen zu helfen. (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Abg. Rickert (dfr.): Ich habe die Ueberzeugung, daß die Worte des Herrn Ministerpräsidenten überall einen großen Eindruck machen werden. Derselbe hat erklärt, daß er das Gute nehmen werde, woher und von wem es komme. Diese Worte haben auch bei uns Anklang gefunden in dem Bewußtsein, daß es lange Zeit hindurch nicht so war. Fortan, so hoffe ich, wird die Regierung nicht diejenigen für Reichsfeinde halten, die ihr sachlich entgegentreten. Auch die freisinnige Partei hofft auf eine weitere Entwickelung Preußens und Deutschlands, sie ist aber überzeugt, daß dazu die freiheitliche Entwickelung nothwendig ist durch den entsprechenden Ausbau der Verfassung. Auf eine neue Aera haben auch wir nicht gerechnet, aber die berechtigten Wünsche, welche durch die Eigenart des Fürsten Bismarck zurückgedrängt wurden, erheischen in Zukunft mehr Berücksichtigung. Ein genau formulirtes Programm habe auch ich nicht zu hören erwartet, doch möchte ich gern alle die wichtigen Punkte entwickelt sehen, welche zwischen Regierung und Volksvertretung noch schweben und kann ich deshalb nicht unterlassen, diese Punkte heute dem Herrn Ministerpräsidenten vorzuführen. Redner bezeichnet als einen solchen Punkt zunächst die Steuerexemption der Reichsunmittelbaren, die aufgehoben werden muß. Auch das ganze neue Steuersystem, welches die großen Massen der Bevölkerung am schwersten trifft, steht im Widerspruch mit den modernen arbeiterfreundlichen Bestrebungen. Die längst versprochene Landgemeindeordnung und das Schuldotationsgesetz könnten bei gutem Willen der Regierung vorgelegt werden. Wir verlangen ferner, daß durch die Steuerreform das Wahlrecht keine Einschränkung erfahre. Auch das System der Ueberweisungen an die Kreise gemäß der lex Huene muß beseitigt werden. Ein fernerer Punkt für die Regelung sind die Schulverhältnisse, denn die jetzigen Zustände in diesem Punkte sind unhaltbar. Ein Hauptpunkt aber ist das offiziöse Preßwesen. Wie ich zu meiner Freude ersehe, hat sich in den letzten Wochen darin schon manches geändert; es ist eine unheimliche Ruhe unter den Reptilen eingetreten, sie hetzen nicht mehr so wie früher. Früher hat man versucht, eine öffentliche Meinung im Lande zu züchten, den Provinzialblättern gingen von hier aus durch landräthliche Vermittelung Korrespondenzen zu und frage ich den Herrn Minister des Innern, ob diese Einrichtung noch heute besteht. Die Reptilienwirthschaft muß aufhören. Der Preßfonds hat eine ganz heillose Wirkung gehabt, da gewisse Blätter für ihre Gesinnung bezahlt wurden. Das System der Korrumpirung der öffentlichen Meinung wünschen alle Parteien beendigt zu sehen. Fürst Bismarck hat 30 Jahre lang eine unvergleichliche Macht inne gehabt, die Preßmittel, die er angewendet, erregten immer mehr Ekel und Verachtung. Ist eine solche Preßinstitution denn nothwendig? Ueberzeugte Organe helfen der Regierung doch wirksamer, als solche bezahlte Preßleute. Entsprechend dem Verlangen, welches Herr v. Bennigsen schon früher ausgesprochen hat, fordern wir von der Regierung eine Vorlage, durch welche der Reptilienfonds baldmöglichst aufgehoben wird. Ich könnte noch manche andere staatsrechtliche Frage hier berühren, enthalte mich aber dessen und erkläre nur, daß meine Partei die Regierung nach ihren Handlungen beurtheilen und sie unterstützen wird, wenn sie für die freiheitliche Entwicklung des Vaterlandes einsteht. (Beifall links.)

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (freik.) bemerkt dem Vorredner gegenüber, daß die Regierung auf den richtigen Gebrauch der Presse nicht verzichten könne, besonders nicht angesichts des verhetzenden Treibens einer Presse, an die er den Vorredner nicht zu erinnern brauche. (Beifall rechts.) Für die bessere Entwickelung unserer inneren sozialen Verhältnisse werde es nöthig sein, den jugendlichen Arbeitern die Schank- und Tanzlokale weniger oft zugänglich zu machen. Die Fürsorge für die Landwirthschaft sei eines der bedeutendsten Verdienste des Fürsten Bismarck, die Getreidezölle seien auch heute noch eine unabweisliche Nothwendigkeit für die Erhaltung der Landwirthschaft. Auf dem Gebiete der Steuerreform sei die Kommunalisirung der Grund- und Gebäudesteuer anzustreben, neben welcher aber andere Steuerreformen hergehen können. Jedenfalls solle die Frage des Wahlrechts mit der Steuerreform nicht in Verbindung gebracht werden.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.): Ich fühle das Bedürfniß, dem Herrn General Reichskanzler (Heiterkeit) meinen Dank für seine heutigen Erklärungen auszusprechen. Wohl hätte ich zu diesem und jenem noch einige Bemerkungen zu machen, behalte mir dieselben aber vor bis zu dem Zeitpunkt, wo die einzelnen Fragen zur Erörterung kommen werden. Der Herr Ministerpräsident hat gesagt, er wolle kein Programm entwickeln, ich meine aber, er hat ein sehr großes Programm entwickelt, wir werden über diesen und jenen Punkt noch Fragen zu stellen haben, wenn auch nicht heute, denn wir möchten den angenehmen Eindruck der Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten nicht verwischen. Heute wollen wir dem Herrn nur erklären, daß wir ihm mit vollem Vertrauen entgegenkommen und daß wir den Versuch machen wollen, ihm im patriotischen Sinne zum Wohle unseres Vaterlandes zu folgen. (Beifall.) Was die einzelnen hier berührten Fragen anbetrifft, so erinnere ich an die absolute Nothwendigkeit der Reform der direkten Steuern. Daß die Regierung das Gute nehmen will, woher und von wem es kommt, halte ich für den einzigen Weg, von dem aus eine monarchische Regierung geführt werden kann, es ist dies ein Bruch mit dem Kartell, welches ich für eine Ausgeburt parlamentarischen Unsinns erachte. (Heiterkeit.) Was an Wunden zurückgeblieben ist, muß möglichst bald ausgeheilt werden, ich habe die Ueberzeugung, daß dies der Wunsch Aller ist. Ihn zu realisiren, dazu gehört aber noch recht viel Zeit. Die schwersten Schäden in unserm Vaterlande beruhen in der Mißverwaltung des Kultus, nicht erst von heute, sondern von lange her. Schaffen wir im Kultusministerium nicht Wandel, können wir alle übrigen Bemühungen zur Regelung der sozialen Frage unterlassen. Im Namen meiner Partei habe ich zu erklären, daß wir im Reichstage keinen Groschen an indirekten Steuern bewilligen werden, so lange nicht die Reform der direkten Steuern in Preußen erfolgt ist. Darin stimme ich den Ausführungen Rickert's bei, daß mit der offiziösen Presse radikal aufgeräumt werden muß; sie hat großen Unsegen herbeigeführt und es wird lange Zeit dauern, bis die durch sie geschädigte Moral wieder hergestellt wird. Ein Abweichen von der Schutzzollpolitik ist nicht thunlich schon im Interesse der Arbeiter. Die Bestrebungen unseres jugendlichen Monarchen für das Wohl der Arbeiter wollen wir unterstützen, ohne Unterschied der Parteien. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) will namens seiner politischen Freunde dem Herrn Reichskanzler seinen Dank aussprechen für die treffliche, ehrliche, grade und offene Erklärung, wie er sie heute abgegeben habe. Die versöhnende Haltung der Regierung erlöse das Haus aus dem bleiernen Schlafe, in dem es bisher befangen war. Die Zugeständnisse, welche der Abg. Rickert für seine Partei in dieser Erklärung gefunden haben will, seien nicht darin zu finden, denn es handelte sich darin um die Erfüllung berechtigter Wünsche. Ueber die Nothwendigkeit der Steuerreform stimme er mit dem Abg. von Zedlitz überein, nur solle man nichts Unbilliges fordern. Die Aufhebung der Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren lasse sich sehr wohl durchführen, jedoch nur unter Berücksichtigung der wohlerworbenen Rechte derselben. Er und seine Partei verschließe sich nicht dem verständigen Fortschritt, er hoffe, daß die Regierung in der nächsten Session diejenigen Fortschritte in unserer innern Entwicklung anbahnen werde, welche von allen Seiten als nützlich und nothwendig erachtet würden, und in diesem Sinne schließe er sich den Worten des Reichskanzlers aus vollem Herzen an. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (dfr.): Ich habe nur eine kleine Nachlese der Diskussion zu halten. Die Erklärungen des Herrn v. Caprivi werden in weiten Theilen des Landes freudig empfunden werden, es ist aber nicht zu leugnen, daß in denselben auch eine amtliche Anerkennung verschiedener berechtigter Forderungen der freisinnigen Partei enthalten war. Das persönliche Entgegenkommen des Herrn Reichskanzlers wird die Verhandlungen wesentlich erleichtern und ich muß anerkennen, daß sein Erscheinen im Reichstage selbst in Fällen des schärfsten Gegensatzes eine sachliche Diskussion nicht verhindert hat. Fürst Bismarck ist in den letzten Jahren nicht mehr im Stande gewesen, seine Aemter nach allen Seiten hin so auszufüllen, wie er es sollte, dahin gehört die Versumpfung der Gesetzgebung. Dies führt uns aber wieder die bereits mehrfach angeregte Frage der selbstständigen Chefs der obersten Reichsämter in den Vordergrund, welche zwar mehr in den Reichstag gehört, aber doch auch einen gewissen Einfluß auf die preußischen Verhältnisse hat. Herr v. Rauchhaupt hat übrigens keine Berechtigung, zu behaupten, daß die freisinnige Partei in dem Wechsel den Beginn einer neuen Aera für sich erblicke. Wir wissen, daß Herr v. Caprivi ein konservativer Minister ist, wir kennen seine Kollegen. Wir waren stets seine und ihre politischen Gegner und werden deren Gegner bleiben. Herr von Caprivi ist unser politischer Gegner, aber nicht unser politischer Feind; das politische Vertrauen bringen wir dem Herrn von Caprivi entgegen, aber wir verlangen auch die Anerkennung, daß auch wir nach unserer besten Ueberzeugung nichts anderes wollen, als das Wohl des Vaterlandes. In der Aeußerung des Herrn von Caprivi, daß er das Gute nehmen werde, wo er es finde, erblicken wir eine Anerkennung der Gleichberechtigung aller Parteien und darin erblicken wir allerdings eine versöhnende Hand. Das ganze Programm einer Partei hier zu entwickeln, halte ich für verfrüht, denn wir können doch nur Monologe hier halten. Auf der einen Seite Arbeiterschutz-Gesetze machen, auf der anderen Seite die Schutzzölle aufrecht erhalten, heißt zwei Pferde vor und vier Pferde hinter den Wagen spannen. Fürst Bismarck hat durch seine Sozialpolitik, durch die Versprechungen, die keine Regierung erfüllen kann, die Sozialdemokratie groß gezogen. (Rufe rechts: Nein!) Auf der einen Seite das Zuckerbrod der Versprechungen, auf der anderen Seite die Hetzpeitsche des Sozialistengesetzes. In Bezug auf das Sozialistengesetz hat sich der Kours schon geändert, erst wenn er sich auch auf anderen Gebieten ändert, dann wird die Unzufriedenheit im Lande beseitigt werden. (Beifall links.)

Abg. v. Below-Saleske (kons.) protestirt gegen die einseitige Aufhebung der Getreidezölle; diese seien nur zusammen mit den Industriezöllen und als Gegenleistung für dieselben bewilligt worden und könnten auch nur mit diesen zusammen wieder aufgehoben werden.

Nach einer Replik des Abg. Dr. Windthorst gegen einige Ausführungen der Vorredner erklärt

Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.), daß er in Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit auf das Wort verzichte, um so mehr, als die Stellung seiner Partei zu den einzelnen Fragen bei der ersten Berathung des Etats und auch bei den einzelnen Spezialetats von ihm und seinen Freunden ausführlich dargelegt worden sei.

Darauf wird die General-Diskussion geschlossen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutschland.

⊖ Berlin, 15. April. Die kaiserlichen Majestäten empfingen am gestrigen Nachmittag den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich vor ihrer Abreise nach Homburg, unternahmen eine Spazierfahrt und besuchten das Atelier des Historienmalers Professor Werner-Schuch. Am Abend sahen die kaiserlichen Majestäten den Staatsminister von Berlepsch nebst Gemahlin, den Staatssekretär Freiherrn von Maltzahn und Gemahlin und mehrere andere hochgestellte Personen ꝛc. als Gäste bei sich an der kaiserlichen Abendtafel. Heute Vormittag fuhr Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin spazieren, konferirte mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall, hörte die Vorträge des Ober-Kommandos und Staats-Sekretariats der Marine, des Chefs des Marine-Kabinets, arbeitete mit dem Militär-Kabinet und nahm militärische Meldungen entgegen.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ schreibt in seinem nichtamtlichen Theile:

„Der erhöhten Theilnahme, welche durch die kaiserlichen Erlasse und die internationale Konferenz für die Arbeiterschutz-Gesetzgebung in weiten Kreisen geweckt worden ist, wird demnächst durch die Herausgabe einer vollständigen Sammlung aller in den europäischen Staaten über diesen Gegenstand bestehenden Bestimmungen Rechnung getragen werden. Diese Sammlung war von einem der deutschen Bevollmächtigten in Gemeinschaft mit einem gleichfalls auf diesem Gebiete bewanderten höheren Beamten bereits vor dem Zusammentritt der Konferenz so weit gefördert, daß den Mitgliedern der letzteren eine Uebersicht der in sämmtlichen darin vertretenen Staaten geltenden Bestimmungen über Sonntags-, Kinder- und Frauenarbeit mitgetheilt werden konnte. Mit Rücksicht auf die beim Zusammentritt des Reichstages bevorstehende Vorlegung einer Novelle zur Gewerbeordnung, die voraussichtlich eine erhebliche Abänderung des deutschen Arbeiterschutzrechts herbeiführen wird, ist nunmehr die Herausgabe der Sammlung, die sämmtliche Gesetze in deutscher Uebersetzung und daneben eine vergleichende Zusammenstellung ihres wesentlichen Inhalts bringen wird, bis dahin aufgeschoben worden, daß das neue deutsche Gesetz erlassen sein wird, um für Deutschland nicht das bisherige, sondern das künftig geltende Recht aufnehmen zu können.“

— Anläßlich der Meldungen über den Besuch des deutschen Kaisers in Rußland erfährt der „Grashdanin“, daß Kaiser Wilhelm II. den großen Manövern bei Krassnoje Sselo und im Südwesten Rußlands beiwohnen und sodann einige Tage im nordwestlichen Gebiete zubringen werde, woselbst dem hohen Gaste zu Ehren eine große Jagd stattfinden werde.

— Die „Post- och Inr. Tidn.“ bringt folgende Mittheilungen: Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Christiania wird in der ersten Woche des Juli stattfinden, der Tag der Ankunft ist aber noch nicht bestimmt. Es ist auch noch nicht entschieden, ob die Kaiserin den Kaiser begleitet. Wie lange der Aufenthalt in der norwegischen Hauptstadt dauern wird, weiß man noch nicht, aber sicher wird der Aufenthalt dort zwei bis drei Tage dauern. Am ersten Tage findet Familientafel im Schlosse statt, am andern Tage wird eine Ausfahrt zu Wagen nach Frognesaeteren und Holmenkollen unternommen, wo die Gemeinde ein Frühstück giebt. Wenn der Kaiser noch einen Tag in Christiania verweilt, dann wird wahrscheinlich ein Ausflug längs des Svangstrandsweges nach Ringerike gemacht werden.

— Das Halten und Lesen des deutschen „Armee-Journals“, Organ für die Offiziere der deutschen Armee, ist, wie die Verlagshandlung der „Freisinnigen Zeitung“ mittheilt, den Offizieren verboten worden.

— Ein Artikel des „Militär-Wochenblatts“ vom 2. April plädirt für die Abschaffung des Helms in der Armee und die Annahme eines dem der sächsischen Schützen ähnlichen Käppis als kriegsbrauchbarer Kopfbedeckung. Nachdem — so schreibt die „Münch. Allgem. Ztg.“ — der Helm als kriegerisch aussehende, schöne, gegen Sonne und Regen schützende Kopfbedeckung, die zugleich etwas National-Charakteristisches besitzt, unter Aufgabe mancher sehr berechtigter Besonderheiten (wie z. B. des baierischen Raupenhelms) wie überhaupt im ganzen deutschen Heere bis auf die norddeutschen Jäger- und Train-Bataillone eingeführt worden ist, und nachdem viele Hunderttausende von Exemplaren dieser Kopfbedeckung auf den Kammern und in den Zeughäusern lagern, glauben wir, daß die Abschaffung dieser für den deutschen Soldaten typisch gewordenen Kopfbedeckung, blos weil dieselbe im Felde ein sichtbares Zielobjekt bietet und den Infanteristen beim Schießen im Liegen durch ihren steifen sehr Hinterschirm genirt, keineswegs mit Genugthuung im Heere begrüßt werden würde. Erstlich könnte der Helm bei der Mobilmachung, wie dies im Feldzuge von 1866 seitens mehrerer preußischer Truppentheile bereits geschehen, durch einen schwarzen Lackanstrich leicht für den Feind unkenntlich gemacht werden, und andererseits vermöchte ein biegsamer Leder- und Kautschuk-Hinterschirm dem erwähnten anderen Mangel leicht Abhülfe zu verschaffen. Fällt der Hinterschirm aber fort, wie bei den in Vorschlag gebrachten Käppi der sächsischen Schützen, so läuft der Regen dem Träger in den Nacken. Vor allem scheint jedoch auch der Umstand Berücksichtigung zu verdienen, daß der Soldat im Frieden eines gewissen Schmuckes in seiner Ausrüstung nicht entbehren darf; man müßte sonst überhaupt jedes Roth des Rockbesatzes, jedes Hellbau des Rockstoffes und alle schreiende Farbe vermeiden und der Armee eine forstgraue oder braune, sich möglichst wenig vom Gelände abhebende Uniform geben, die der Kleidsamkeit für die Friedensverhältnisse völlig entbehrt. Da nun aber der Krieg die Ausnahme, der Friede aber die Regel bildet, so scheint die Berücksichtigung der Friedensverhältnisse, welche für den Offizier und Soldaten eine kleidsame gefällige Tracht verlangen, doch auch eine gewisse Beachtung zu verdienen. Wir meinen daher, daß es dem Wunsche des Heeres entsprechen würde, wenn der deutsch-nationale Helm unter den erwähnten Bedingungen auch fernerhin beibehalten würde.

— Se. Durchlaucht der Fürst von Bismarck veröffentlicht in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ nachstehende Danksagung:

Friedrichsruh, den 14. April 1890.

In Folge meiner Entlassung und aus Anlaß meiner Geburtstagsfeier sind mir eine große Anzahl von wohlwollenden Kundgebungen aller Art aus dem Reich und von außerhalb zugegangen. Zu meinem schmerzlichen Bedauern ist es unmöglich, meinem Herzensbedürfniß entsprechend jede einzelne dieser freundlichen Kundgebungen zu beantworten. Ich bitte deshalb Alle, welche bei diesen Gelegenheiten ihren freundschaftlichen Empfindungen für mich einen so wohlthuenden Ausdruck verliehen haben, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

v. Bismarck.

— Wie die „Nat.-lib. Korr.“ mittheilt, ist auf Wilhelmshöhe bei Kassel am 6. April der Stadtverordnete Kaufmann Ernst Volckmar aus Kiel nach längerem schmerzlichen Leiden gestorben. Derselbe hatte von 1846 bis 1867 in Brasilien eine vielseitige geschäftliche Thätigkeit entfaltet und sich dort bei Landsleuten und Freunden das größte Ansehen erworben. Nach seiner Rückkehr in die Heimath widmete er sich ausschließlich gemeinnützigen und patriotischen Bestrebungen. Die nationalliberale Partei verliert in ihm einen ihrer treuesten Gesinnungsgenossen.

— Man schreibt den „Flensb. Nachr.“: Der große Zapfenstreich des 9. Armeekorps, der während des Kaisermanövers in Flensburg aufgeführt werden soll, wird von 900 Musikern und 500 Spielleuten geschlagen werden. Es sollen aus dem königlichen Marstall ca. 100 Reit- und Wagenpferde mit den dazu gehörigen Equipagen für den Kaiser, die fremden Fürsten und das königliche Hauptquartier in Flensburg gestellt werden und etwa 300 Pferde für die fremdherrlichen Offiziere von den sämmtlichen Kavallerie-Regimentern des Armeekorps. Bei der großen Parade werden auch die Kriegervereine der Provinz Schleswig-Holstein Aufstellung nehmen, und zwar zu beiden Seiten der errichtenden Zuschauer-Tribünen.

— Das sozialdemokratische „Schwäbische Wochenblatt“ enthält ein Telegramm aus Magdeburg, wonach die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion den Beschluß gefaßt hat, den Arbeitern nicht zu empfehlen, den 1. Mai zu einem Tag der allgemeinen Arbeitsruhe zu machen. Es genüge, den Abend des Tages durch Versammlungen, Feste und ähnliche Kundgebungen zu feiern. Wo die Arbeitsruhe ohne Konflikt erwirkt werden könne, möge es geschehen. Die Fraktion empfiehlt Massenpetitionen an den Reichstag zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages.

Belgien.

Brüssel, 13. April. Die leidige Angelegenheit der preisgegebenen Staatsgeheimnisse zieht immer weitere Kreise. Der flüchtige Sektionschef Nieter überschüttet jetzt die belgische Presse täglich mit Schreiben, worin er gegenüber der Regierung den hochmüthigen Ton eines Mannes anschlägt, der mehr weiß, als der Regierung lieb ist. Er erklärt sogar, daß er den wahren Urheber der ihm zur Last gelegten Handlungen kenne und nennen werde, sobald man sich in Brüssel entschließt, ihm den Prozeß zu machen. Dadurch aber, daß sie den Prozeß noch immer nicht eingeleitet hat, erweckt die Regierung den Glauben, als ob sie wirklich Grund hätte, die Enthüllungen Nieters zu fürchten. Andererseits scheint uns die Unschuldsrolle, die sich Herr Nieter zurechtlegt, denn doch nicht ganz zutreffend. Denn wäre er so unschuldig, wie er behauptet, besäße er wirklich die Taschen voll Beweise gegen einen andern, so hätte er es wohl kaum nöthig gehabt, sich nach Paris zu flüchten. Jedenfalls ist Aufklärung unbedingt erforderlich.

Der Brüsseler Abgeordnete Paul Janson, der Führer der radikalen Partei in Belgien, hat die Initiative zur Bildung eines internationalen parlamentarischen Ausschusses zur Ueberwachung der Arbeitsverhältnisse ergriffen. Derselbe soll sich aus denjenigen Parlaments-Mitgliedern Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Englands, Oesterreichs, Italiens und der Schweiz zusammensetzen, welche für die staatliche Regelung der Arbeitsverhältnisse eintreten. Natürlich hat es der Brüsseler Deputirte hierbei auf die Verbindung der radikalen Parlaments-Mitglieder abgesehen. Außer Janson wirken noch der französische Abgeordnete Camille Dreyfuß und der schweizerische Nationalrath Curti für die Verwirklichung dieses Planes.

Spanien und Portugal.

† Madrid, 14. April. Wie verlautet, beabsichtige der Finanzminister den Kortes eine Vorlage zu unterbreiten, welche die Bank von Spanien ermächtigt, das Maximum ihrer Notenemission auf Tausend Millionen Pesetas zu erhöhen, unter der Bedingung, daß die Bank ein Drittel dieses Betrages in baarem Gelde, halb in Gold und halb in Silber, reservire.

In Folge einer Explosion in der hiesigen Gasanstalt entstand ein Feuer, welches nur unerheblichen Schaden anrichtete. Es wird jedoch befürchtet, daß es nöthig sein wird, die Stadt einige Zeit unbeleuchtet zu lassen.

† Madrid, 14. April. In der Deputirtenkammer brachte der Abgeordnete Cassola einen Antrag ein, betreffend die Unverletzlichkeit derjenigen Mitglieder der Deputirtenkammer und des Senats, welche dem Militärstande angehören. Der Ministerpräsident Sagasta nahm den Antrag mit einem Amendement an, worauf derselbe einstimmig genehmigt wurde.

† Lissabon, 14. April. Wegen des schlechten Wetters hat das in Aussicht genommene Stiergefecht in Cintra nicht stattgefunden. Der König verbrachte den gestrigen Tag im Palais des Necessidades in Gesellschaft Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen.

Amerika.

Newyork, 10. April. Der Ausschuß des Panamerikanischen Kongresses über Schiedsgerichte reichte gestern seinen Bericht ein.

Staatssekretär Blaine hat mehrere Punkte aufgegeben, um die argentinische Republik für seinen Plan zu gewinnen. Er erklärte sich damit einverstanden, daß Fälle, in denen es sich um nationale Unabhängigkeit handelt, nicht der schiedsgerichtlichen Entscheidung unterliegen sollen. Auch wurde die Klausel, daß die Schiedsrichter stets Amerikaner sein müssen, fallen gelassen. Mexiko ist dafür, Gebietsstreitigkeiten nicht in den Vertrag aufzunehmen. Chili wird sicherlich gegen den Bericht stimmen. Venezuela hätte gerne seinen Streit mit England in den Bericht gebracht, um danach den Kongreß zu veranlassen, eine schiedsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Staatssekretär Blaine soll nicht abgeneigt gewesen sein, diesem Wunsche zu genügen, die Südamerikaner aber waren dagegen. Der Bericht enthält die folgenden Bestimmungen: „Brechen Streitigkeiten zwischen den Nationen des amerikanischen Kontinents aus, so sollen sie einem Schiedsgericht unterbreitet werden. Es kann dafür ein Schiedsrichter genügen. Unter Schiedsrichtern sind die nicht an dem Streit interessirten befreundeten Nationen zu verstehen. Die Letzteren sollen einen hohen Beamten, womöglich ihren Präsidenten oder Staatssekretär, als Vertreter ernennen. Kommt die Mehrheit der Schiedsrichter zu einer Entscheidung, mit welcher sich eine Minderheit nicht einverstanden erklärt, so soll die Entscheidung der Mehrheit gelten. Wie oben bemerkt, soll aber die Einsetzung von Schiedsgerichten nicht zum Deckmantel von Annexionen gemacht weden, weshalb Fragen, bei denen es sich um die Unabhängigkeit des Landes handelt, ausgeschlossen sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. April. Das große historische Reiterfest, welches gleichzeitig mit dem Wohlthätigkeitsbazar und in Verbindung mit diesem zum Heil der Armen in den Zentralhallen gegeben wurde, bot gestern bei der ersten Aufführung ein überaus prächtiges und farbensattes Bild. Das Fest schildert symbolisch die Vereinigung des Pommernlandes mit der Mark Brandenburg, insbesondere

> Wie der durchleuchtige und hochgeborene Fürst Herr Johann Friedrich Herzog zu Stettin-Pommern anno 1577 seine herzliebe Braut Fräulein Erdmuth, des Churfürsten Johanns Georgen zu Brandenburg fromme und tugendsame Tochter, allhier in Alten Stettin eingeholet und dieselbe von denen Rittern, Herren und Bürgern stattlich begrüßet und artlich gefeiert worden.

Es ist in der That ein außerordentlich stattlicher Zug von pommerschen Edelleuten, von Bannerträgern und Trabanten, mit dem Stettiner Gewerk der Knochenhauer und den jungen Kaufleuten, sowie dem Jägermeister und den Jagdjunkern, die sich aufmachen, der fürstlichen Braut durch das Passauer Thor entgegen zu reiten. Während dessen erscheint dann der Rath mit den Gewerken, um die Gassen, durch welche die fremden Gäste ziehen müssen, zu besetzen und in Ordnung zu halten. Als daher der Zug zurückkehrt, jetzt vermischt mit den brandenburgischen Rittern und Herren, mit der Braut und ihren Begleiterinnen, mit dem Herzoge von Pommern und mit dem Kurfürsten von Brandenburg, alle auf das prächtigste geschmückt und „ausstaffieret“, alle mit einander wetteiferend an Pracht und Putz, so entwickelt sich ein Bild, das durch die Fülle der Figuren, durch den Reichthum der Ausstattung wahrhaft blendend wirkt und den ganzen mittelalterlichen Glanz bei solchen Festlichkeiten uns vor Augen führt.

Hieran schließen sich dann Festspiele zu Ehren der fürstlichen Braut. Während der Brautzug vom Pferde steigt und auf dem Altan des Schlosses Platz nimmt, unterhalten die Hofnarren das Volk mit ihren Späßen. Dann aber ziehen zwölf fürstlich pommersche Hofleute auf, um im Reiten in allerlei Kreisen und Kränzen, in Schleifen und Achten sich künstlich und rühmlich hervorzuthun. Es waren die Offiziere unseres Königs-Regiments, welche diesen Theil des Reiterfestes auf sich genommen hatten, und

denselben in einer prächtig gerittenen Quadrille schneidig und geschickt durchführten. Auch der junge Kaufmann von Stettin läßt es sich nicht nehmen, seine Geschicklichkeit im Reiten gleichfalls vor der fürstlichen Braut zu zeigen. Und er braucht sich seiner Reitkunst nicht zu schämen. Die von den Mitgliedern des hiesigen Reitervereins arrangirte Quadrille wurde gleichfalls aufs beste ausgeritten. Aber auch ein Jagdstück bietet das Fest. Es erscheint ein Piqueur mit einer prächtigen Meute; bald ist das Wild aufgespürt und wir sehen nun das Bild einer Sauhatz vor uns. Es geht über Stock und Stein, über Mauern, Hecken und Gräben. Endlich ertönt das Hallali. Unsere Artillerie-Offiziere zeigten sich durchweg als Meister im Springen. Nicht ein einziges Pferd brach aus oder scheute vor der Hürde, es wurde die Jagd in der That so schneidig geritten, wie dies in bedeckten Räumen überhaupt nur möglich ist. Es folgt dann eine „Quadrille nach hispanischer Art", die von dem fürstlichen Brautpaar und drei andern Paaren in ihren gewundenen Figuren trefflich durchgeführt wurde. Zum Schlusse wird dann von den Offizieren des Pasewalker Kürassier-Regiments noch ein vollständiges Turnier und Ritterspiel dargestellt; Lanzenstechen, Ringstechen, Fahrschule und Springschule, sowie ein mit außerordentlicher Gewandtheit gerittenes Schleifenspiel ließen uns die Geschicklichkeit unserer Reiteroffiziere dabei von immer neuen Seiten bewundern.

Dank der Aufopferung, mit welcher alle Theilnehmer an diesem Reiterfeste sich den Mühen, welche dasselbe mit sich bringt, bereitwillig unterzogen; Dank insbesondere den Damen, welche ihre Mitwirkung an dem Feste nicht versagt; Dank auch insbesondere den Offizierkorps der genannten Regimenter, welche zu dem herrlichen Gelingen des ganzen Reiterfestes mit am meisten beigetragen haben; Dank den Arrangeuren, den Herren Professor Dr. Lemcke, Generallieutenant von Albedyll, Graf zu Stolberg und Graf Moltke, welche die Leitung des Ganzen übernommen hatten, ist uns Stettinern hier in diesem historischen Reiterfest ein Genuß geboten worden, wie wir ihn wohl noch nie gehabt haben. Ein so treues und reiches Abbild mittelalterlichen Glanzes, mittelalterlicher Spiele, mittelalterlichen Lebens rückt uns jene Zeit wesentlich näher. Noch stehen ja in vielen Gebäuden, in den Kirchen, in dem Schlosse zahlreiche Zeugen jener Zeit, die zwar 300 Jahre hinter uns liegt, die uns aber als ein Bild aus unserm alten Stettin, als eine Episode aus unserm engern Vaterlande, als eine Erinnerung an das alte ausgestorbene Greifengeschlecht der pommerschen Herzoge doppelt interessant ist. Darum noch einmal Dank allen Denen, welche mit dazu beigetragen haben, uns diese alte Zeit so lebendig und so herrlich vor Augen zu führen.

Dank auch besonders im Namen der Armen und Nothleidenden, denen ja aus dem reichen Ertrage dieses Reiterfestes noch eine weitere Unterstützung zu Theil werden wird!

„So giebt's doch Eins, was allem Haß und Streiten
Des Tags zum Trotz die Menschen noch vereint,
Es ist der Wunsch, da Freude zu verbreiten
Und Noth zu lindern, wo die Armuth weint."

heißt es in dem Prologe; und es werden durch die selbstlose Aufopferung so vieler der edelsten und besten Söhne unserer Provinz gewiß gar viele Thränen gestillt und manche Noth gelindert werden. Darum noch einmal Dank, für alle die, welche durch ihre Mitwirkung dazu beigetragen, dies Fest zu einem so herrlichen Gelingen und zu einem so reichen Erträgniß für die Armen zu führen.

Mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und unter den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" schloß diese erste Aufführung des Festes.

Stettin, 16. April. Am heutigen Tage hat unsere städtische Feuerwehr unter ihren Mitgliedern wiederum eine 25jährige Dienstzeit zu verzeichnen und zwar ist es Herr Brandmeister Kottowsky, welcher auf eine so lange Amtsthätigkeit im Dienste der Feuerwehr zurückblicken kann, und zwar hat derselbe von der Pieke an gedient. Am 16. April 1865 trat Herr Kottowsky als Feuerwehrmann bei der hiesigen Feuerwehr ein, avancirte später zum Oberfeuerwehrmann und demnächst zum Feldwebel, bis ihn im Jahre 1884 die städtischen Behörden zum Brandmeister ernannten. Bei dem schweren und mühevollen Berufe eines Feuerwehrmannes, welcher sich Tag und Nacht im Dienste befindet und jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt ist, in Ausübung seines Dienstes Leben und Gesundheit für seine Mitbürger zum Opfer zu bringen, kann eine 25jährige Dienstzeit wirklich als bedeutsamer Lebensabschnitt angesehen werden. Schon im August v. J. konnte ein Mitglied unserer Feuerwehr, Herr Brandinspektor Thomas, auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken, am 1. Januar d. J. waren 25 Jahre vergangen, daß die Feuerwehr das Feuerlöschwesen übernahm und das bis dahin bestehende veraltete Feuerlöschwesen außer Kraft trat. Daß sich unsere Feuerwehr in dieser Zeit voll und ganz bewährt hat, beweist ihre Thätigkeit bei den vielen großen Bränden, eine spezielle Aufzählung derselben können wir für heute unterlassen, da wir darüber im Januar d. J. unsern Lesern ausführliche Mittheilung gemacht haben. Alle diese Jubeltage sind für die Feuerwehr und die betheiligten Beamten ohne jegliche Feier vorübergezogen, wohl nur, weil an maßgebender Stelle die nöthige Anregung fehlte. In anderen Städten denkt man bei solchen Gelegenheiten anders, da tragen Behörden und Bürger ihr Möglichstes dazu bei, einen solchen Tag für die Feuerwehr zu einem wirklichen Festtag zu gestalten. So hatten in Berlin im vergangenen Monat 5 Mitglieder der dortigen Feuerwehr eine 25jährige Dienstzeit hinter sich und trat aus diesem Anlaß die gesammte disponible Mannschaft zur Parade an, und hielt bei dieser Gelegenheit der Brandmeister eine ergreifende Ansprache an die Jubilare. Letztere erhielten eine Gratifikation und es wurde einem Jeden das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. — In unserer Stadt kennt man so schönen Brauch nicht. Dies wird aber die städtische Feuerwehr mit ihren Jubilaren nicht verdrießen, sie wird auch ferner muthig und segensreich wirken, und eine Genugthuung mag es ihnen gewähren, daß die bisherige Thätigkeit die volle Anerkennung der Mitbürger gefunden hat und wohl auch fernerhin finden wird.

* In der Zeit vom 1. bis 14. April sind bei der königlichen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

1 Bierfaß — 1 Armband — 1 Glaser-Diamant — 1 Brosche — 1 Blechkanne — 1 Peitsche — Portemonnaies mit Inhalt — Schlüssel — 1 Brod — 1 Brechstange — 2 Pfandbriefe — 1 Messer — 1 Militär-Paß — 1 Pincenez — 1 Packet Bettstellhaken — 1 Kinderbeinkleid — 1 Brille — 1 Zylinderuhr — Taschentücher — 1 Jackett — 1 Manschettenknopf — 1 Militärhandschuh — 1 Ankeruhr — 1 Packet mit Garn und Rockfutter — 1 Papagei — 1 Schlittschuh — 1 Waschkorb — 1 Guthabenbuch — 1 Regenschirm — 2 Schürzen — 1 Ring — 1 Korb mit einem weißen Tuch — 1 Stück Eisen — 20 Mark — 3 Spazierstöcke — 1 Buch — 1 Joppe — 1 kleine Handtasche — 1 Haarbesen — 1 Glaceehandschuh.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

— Die Schauspielmitglieder des hiesigen Stadttheaters werden auch in diesem Jahre eine Nachsaison im Bellevue-Theater veranstalten und wollen wir dieselbe dem Wohlwollen des Publikums empfehlen, indem wir bemerken, daß die Vorstellungen zu halben Preisen stattfinden und morgen, Donnerstag, mit „Goldfische" beginnen.

— Eine bemerkenswerthe Statistik haben zwei französische Aerzte auf Grund zahlreicher Beobachtungen aufgestellt. Darnach hat in fünf Monaten unter je 100 Turnern der Umfang zugenommen: des Brustkastens bei 76 um 2,50 Zentimeter, des Oberarmmuskels bei 82 um 1,28 Zentimeter, des Unterarms bei 62 um 0,57 Zentimeter, des Schenkels bei 63 um 1,38 Zentimeter, der Wade bei 36 um 0,82 Zentimeter. Als naturgemäße Folge der Muskelentwickelung erscheint nun auch die Zunahme der Kräfte. Das allgemeine Hebevermögen vermehrte sich unter je 100 Turnern: bei 86 um 28 Kilogramm, die Greifkraft der Hände (Zusammenziehen) bei 81 um 10 Kilogramm. Mit der Entwickelung des Muskels entwickelt sich auch dessen Arbeit, dagegen aber nimmt selbstverständlich das Fett und damit auch das Gesammtgewicht des Körpers ab. In 5 Monaten hat bei 63 unter 100 Turnern das Gewicht um 7½ Kilogramm abgenommen.

— Nach Fertigstellung der Chaussee von Frauendorf nach Kavelwisch kommt bei der neu eingerichteten Hebestelle bei Frauendorf (Herrenwiese) das tarifmäßige Chausseegeld für eine halbe Meile vom 15. April d. J. ab zur Erhebung.

Aus den Provinzen.

Köslin, 14. April. Der Ober-Post-Rath im Reichspost-Amt Herr Dehn ist zum Ober-Postdirektor von Köslin ernannt. Herr Dehn, welcher in der Mitte der siebziger Jahre hierselbst als Postinspektor beamtet war, tritt seine neue Stellung am 1. Juni d. J. an.

♂ **Bütow**, 14. April. Seitens des Bezirks-Ausschusses in Köslin war ein Sängertag auf den 8. d. Mts. in Köslin auf dem Bahnhofe anberaumt. Der Herr Vorsitzende, Landgerichtsrath Hildebrandt, eröffnete die Sitzung und stellte fest, daß 18 Delegirte der einzelnen dem Bunde angehörigen Vereine erschienen waren. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Beschlußfassung über das im nächsten Jahre zu veranstaltende Sängerfest und die Auswahl der auf diesem zum Vortrage zu bringenden Chorlieder. Als Ort des Sängerfestes wurde Schlawe und als Tage der 13. und 14. Juli bestimmt. Die Einnahmen auf dem im vergangenen Jahre in Kolberg abgehaltenen Sängerfeste beliefen sich auf 2700 Mark. Einem großen Uebelstande, der sich auf dem Kolberger Sängerfeste besonders fühlbar machte, wurde durch den Beschluß abgeholfen, daß in Zukunft bei den Einzelvorträgen (Wettgesang der einzelnen Vereine) für die Sänger im Zuhörerraume 150 Sitze reservirt werden sollen. Dementsprechend werden für die Zukunft die Sängerhallen um diese Plätze vermehrt werden müssen. — Der Stand der Wintersaaten ist in hiesiger Gegend in diesem Frühjahr ein recht günstiger zu nennen. Die kahlen Fröste im Monat März haben der Saat wenig Schaden zugefügt, obgleich sie von etwas anhaltender Dauer waren. Immerhin hat der milde Winter viel zu dem herrlichen Fortschritt der jungen Saat beigetragen. Wenn nicht sonst noch Unwetter dem Getreide später Schaden zufügen sollten, kann der Landmann sich einer schönen Ernte gewärtig sein.

Tribsees, 10. April. Ein werthvoller, seltener Fund wurde gestern im hiesigen Torfmoor gemacht. In einer Tiefe von ca. 6 Fuß unter der Oberfläche wurde nämlich der wohlerhaltene Schädel eines Hausrindes gefunden, der wahrscheinlich aus der Pfahlbau-Ansiedelung im Norden der Stadt entstammt. Der Schädel zeigt zwei zierliche Hornkerne; das Horn selbst ist entweder abgezogen oder verwittert. Der Schädel wird dem Direktorium der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin vorgelegt werden und werden wir später Genaueres über denselben mittheilen.

Franzburg. Ein vielversprechender Knabe ist der Sohn eines Tagelöhners in Schlemmin. Derselbe zeigte schon als kleines Kind große Neigung zum Violinspiel und fertigte sich aus einem Stiefelknecht eine Violine, indem er denselben mit Fäden überspannte. Die Eltern machten nun dem Kind eine Freude und schenkten ihm eine Spielgeige zu 1,50 Mark. Der Knabe, welcher jetzt im Alter von 8 Jahren steht, hat nun sein Instrument selber gestimmt und spielt auf demselben alles nach, was er einmal gehört hat. Vor wenigen Tagen produzirte er sich in gewissem Sinne öffentlich, indem er im Pfarrhause zu Schlemmin auf seiner Geige Choräle und Lieder vortrug, die theilweise auf dem Klavier begleitet wurden. Alle Zuhörer erstaunten, daß der Knabe fehlerlos und rein vortrug und veranstalteten eine Sammlung, damit er in den Besitz einer besseren Geige gelange. Es wäre wünschenswerth, wenn man ein Auge auf den Knaben behielte und ihn ausbildete.

Allenstein, 13. April. In der Nacht zum 2. April erschoß sich hier, wie die „Erml. Ztg." mittheilt, der erste Oberlehrer am hiesigen Gymnasium. Der Grund zu der That sind zerrüttete Familien- und Vermögensverhältnisse gewesen. In den nächsten Tagen waren mehrere hohe Wechsel fällig. Vor wenigen Monaten ließ er sich nach mehr denn 20jähriger Ehe von seiner Frau scheiden. Ein Selbstmordversuch soll schon früher vorgekommen sein. — Dem leichtsinnigen Umgehen mit Schußwaffen ist wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Besitzer M. in dem Dorfe Zehsen wollte dieser Tage Krähen schießen, diese waren aber, während er aus seiner Wohnung eine Flinte holte, fortgeflogen. Er stellte nun das geladene Gewehr an einen Zaun und entfernte sich. Gleich darauf kam sein Hütejunge herbei, ergriff die Flinte und stellte Zielübungen an. Mit den Worten: „Liese, eck scheet!" legte er auf das in der Nähe stehende ihn neckende Dienstmädchen an. Der Schuß krachte und das unglückliche Mädchen sank, ins Herz getroffen, todt zur Erde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. April. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin ertheilten, wie gestern der Hofbericht meldete, am Donnerstag Abend Herrn Ottomar Anschütz die Ehre des Empfanges, um von den Fortschritten der Augenblicksphotographie durch Vortrag und Experiment Kenntniß zu nehmen. Das allerhöchste Interesse wurde in erster Linie durch eine größere Anzahl neuer Serienaufnahmen militärischen, turnerischen und künstlerischen Inhalts in Anspruch genommen. Daran schloß sich die Vorführung des von Herrn Anschütz erfundenen Schnellsehers in verschiedenen Konstruktionen. Das Modell eines für Schulen und den allgemeinen Gebrauch bestimmten Schnellsehers in Form der stroboskopischen Scheibe fand den ungetheilten Beifall des Kaisers, besonders deshalb, weil mittels dieses Apparates die Jugend in den Stand gesetzt wird, durch eigene Beobachtung der natürlichen Bewegungen sich von diesen selbst eine naturwahre Anschauung zu bilden. Durch Anwendung der photographischen Serienaufnahmen und der Wiedervereinigung der einzelnen Bilder durch Rotation entsteht die ursprüngliche Bewegung, die in einem Spiegel sichtbar wird. Mit gesteigerter Theilnahme folgten Ihre Majestäten hierauf der Vorführung des elektrischen Schnellsehers, der eine Anzahl von vorerwähnten Serienaufnahmen ins Leben umsetzt, ein fliegender Uhu, ein laufender Hund, fechtende und reitende Soldaten, turnerische Uebungen sowie auch einige komische Motive nahmen das allerhöchste Interesse durch längere Zeit in Anspruch. Hieran schloß sich eine eingehende Besprechung der wissenschaftlichen und künstlerischen Bedeutung des elektrischen Schnellsehers. An einem kleinen, auch für den allgemeinen Gebrauch bestimmten Apparat erläuterte Herr Anschütz die Konstruktion des elektrischen Schnellsehers, die ebenso sinnreich als einfach ist. Ihre Majestäten sprachen zum Schluß Herrn Anschütz den reichsten Beifall für seine bereits mit so vielem Erfolge gekrönten Leistungen aus. — In der Ausstellung des Herrn Ottomar Anschütz, Charlottenstraße 59, steht der größte Theil der besprochenen Gegenstände zur Besichtigung aus. Herr Anschütz hat, wie wir erfahren, den Vertrieb des elektrischen Schnellsehers anderweitig vergeben, es ist zu erwarten, daß dieser ebenso interessante wie lehrreiche Apparat in nächster Zeit an verschiedenen Orten Deutschlands und des Auslandes zur Ausstellung gelangen wird.

Köln, 11. April. Von religiösem Wahnsinn befallen wurde, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." mittheilt, eine Dame aus Stuttgart, als sie gestern, auf der Durchreise nach ihrer Vaterstadt, im Dom betete. Die Unglückliche schrie und weinte, dann betete sie wieder inbrünstig und ließ sich auf die Steinplatten fallen. Schließlich ließ sie der Geistliche auffordern, das Gotteshaus zu verlassen, welchem Ansinnen sie sich jedoch energisch widersetzte. Man mußte sie mit Gewalt entfernen. Auf der Straße warf sie sich wieder auf die Knie und betete laut. Mitleidige Damen wollten die Aermste in ein nahegelegenes Haus bringen. Sie widersetzte sich dem auch. Schließlich war man genöthigt, die Unglückliche durch die Polizei in einer Droschke nach dem Bürgerhospital zu bringen. Dort wurde sie in ärztliche Pflege genommen. Die 21jährige Dame hatte viel Geld bei sich und warf eine Menge davon von sich. Die Mutter wurde sofort von dem Zustande ihres Kindes benachrichtigt.

Bankwesen.

Pommersche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 5 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 15. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 52,70, do. loko ohne Faß 70er 33,00. Behauptet. Wetter: Trübe.

Magdeburg, 15. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,70, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,90, Nachprodukte exkl. 75° f. Rend. 13,10. Fest. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 12,05 G., 12,15 B., per Mai 12,20 bez., 12,22½ B., per Juli 12,40 bez. u. B., per August 12,42½ bez., 12,45 B. Ruhig.

Köln, 15. April, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,00, do. per Mai 20,50, per Juli 20,45, per November 19,35. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Mai 16,40, per Juli 16,20, per November 15,15. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 71,00, per Mai 69,10, per Oktober 60,00.

Hamburg, 15. April, 1 Uhr 5 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Mai 86,50, September 84,75, Dezember 80,00. Behauptet.

Hamburg, 15. April, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per April 86,75, per Mai 86,75, per September 84,75, per Dezember 80,00. — Ruhig.

Hamburg, 15. April, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 12,07½, per Mai 12,20, per August 12,45, per Dezember 12,30. Stetig.

Paris, 15. April. Anfangsbericht. Mehl behauptet, per April 53,80, per Mai 53,90, per Mai-August 53,90, per September-Dezember 53,80. — Spiritus ruhig, per April 35,50, per Mai 36,00, per Mai-August 36,70, per September-Dezember 37,70. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 15. April, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 15,000 Sack, Santos 4000 Sack. Rezettes für 2 Tage.

Havre, 15. April, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Mai 108,75, per September 107,25, per Dezember 100,50. Ruhig.

London, 15. April, Nachm. 2 Uhr 10 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands, 48 Lstr. — Sh. — d. Zink 20 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d.

London, 15. April. Roheisen. Mixed numbres warrants 45 Sh. 9 d.

Glasgow, 15. April, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 45 Sh. 9 d.

Newyork, 14. April. Der heutige Weizenmarkt war erregt. Vorprämien stiegen um 2½ bis 4 Cents und schlossen gegen den schwachen Markt vom Sonnabend um 1¾ bis 2½ höher. Der Tagesumsatz war der größte, der bisher bekannt geworden ist.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 15. April. Heute kam in einer Versammlung der vereinigten Maurermeister und der Lohnkommission der streikenden Maurergesellen Posens, die ca. 700 Mann vertritt, eine Einigung zu Stande; man einigte sich auf elfstündige Arbeitszeit und 30—35 Pfennig pro Stunde. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

Görlitz, 15. April. In Reichenberg (Böhmen) ist in der Fabrik von Liebig u. Co. ein Dynamit-Attentat verübt worden. Ein freiliegender Dampfkessel wurde mittels untergelegter Patronen in die Luft gesprengt. Das Wohnhaus des Fabrik-Direktors König und andere nahestehende Häuser wurden stark beschädigt. Man vermuthet einen Racheakt.

Wien, 15. April. Die Berathungen im österreichischen Finanz- und Ackerbauministerium über die Stellung der genannten Ministerien als Arbeitgeber zu der von den Arbeitern begehrten Arbeitsenthaltung am 1. Mai sind noch nicht abgeschlossen. Es verlautet, die Absicht gehe dahin, durch Anschag an den staatlichen Werkstätten, Fabriken und Bergwerken die Arbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß jede Arbeitseinstellung ohne Bewilligung der Arbeitgeber strafbar sei und sogar die Entlassung der Arbeiter zur Folge haben könne. Soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, könne einem formellen Ansuchen der Arbeiter immerhin bis zu einem gewissen Maße Folge gegeben werden.

Durch die gegenwärtigen Streiks feiern jetzt in Wien viele Tausend Hände. Die Zahl der streikenden Gesellen und Mamsellen in den Modesalons (Schneiderwerkstätten) wird auf 6000, die Zahl der streikenden Maurer auf 2000 geschätzt. Heute beginnt der Streik der Friseurgehülfen; weitere Streiks der Bäcker und der Schmiede stehen noch zu befürchten.

Paris, 15. April. Der Kaiser von Rußland hat sich definitiv bereit erklärt, in dem Grenzberichtigungsstreit zwischen Holland und Frankreich in Betreff ihrer Besitzungen in Guyana als Schiedsrichter zu fungiren.

Madrid, 14. April. In der Deputirtenkammer brachte der Abgeordnete Cassola einen Antrag ein betreffend die Unverletzlichkeit derjenigen Mitglieder der Deputirtenkammer und des Senats, welche dem Militärstande angehören. Der Ministerpräsident Sagasta nahm den Antrag mit einem Amendement an, worauf derselbe einstimmig genehmigt wurde.

Madrid, 14. April. Das Großfeuer der Gaswerke nimmt ungeheure Dimensionen an, man befürchtet von den Explosionen die Zerstörung der an den Gasanlagen liegenden Gebäude.

Lissabon, 15. April. Ein starker Sturm herrscht an der portugiesischen Küste. Mehrere Schiffe und Boote sind gescheitert. Man zählt 8 Todte.

London, 15. April. Die Union der Dockarbeiter beschloß ihre Betheiligung an der Achtstunden-Demonstration am 1. Mai und votirte 1000 Mark für die Unterstützung des radikalen Abendblatts „Star". Der Kampf zwischen den Radikalen und den Sozialdemokraten um den Besitz dieses Blattes ist zu Gunsten der Radikalen ausgefallen; der extreme Massingham ist ausgeschieden und O'Connor bleibt als Chefredakteur beim „Star".

London, 15. April. Der „Times"-Korrespondent in Cannes kündigt Enthüllungen aus der Korrespondenz zwischen dem Emin-Entsatz-Komitee und Emin nach Stanleys Abreise zum Entsatz Emins als demnächst wahrscheinlich bevorstehend an. Er behauptet, die Briefe des Vorsitzenden des Entsatz-Komitees hätten Stanley nie erreicht, aber ihr Inhalt sei den deutschen Beamten bekannt geworden. Stanley erklärt Richards Angaben in Berlin über ihn für der Beachtung unwürdig.

Chicago, 15. April. Wenn der Ausstand der Tischler diese Woche andauert, sind hundertfünfzigtausend Bauarbeiter brodlos.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. April. Die heutige konstituirende Versammlung des Komitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck war sehr zahlreich von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Landesdirektor von Levetzow, begrüßte die Versammlung durch eine Ansprache und verlas die nachfolgende allerhöchste Ordre:

„Mit lebhafter Befriedigung habe Ich von der Bildung eines provisorischen Komitees zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt Kenntniß genommen. Die Absicht, der in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden dankbaren Gesinnung gegen den Mitbegründer des deutschen Reiches durch ein sichtbares Zeichen Ausdruck zu geben, wird wie Ich überzeugt bin, in ganz Deutschland mit freudiger Theilnahme begrüßt werden. Von dem Wunsche beseelt, auch Meinerseits die Errichtung dieses bedeutungsvollen Denkmals zu unterstützen und zu fördern, will Ich der von dem provisorischen Komitee in der Immediat-Eingabe vom 1. d. Mts. vorgetragenen Bitte gern entsprechen, und übernehme hiermit das Mir angetragene Protektorat.

Berlin, 9. April 1890.

gez. Wilhelm, Rex.

An das provisorische Komitee zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt.

Hierauf konstituirte sich die Versammlung und wählte ein geschäftsführendes Komitee. Dasselbe ernannte v. Levetzow, Landesdirektor der Provinz Brandenburg, zum Vorsitzenden, Rudolph Koch, Ernst Mendelssohn-Bartholdy zu Schatzmeistern, Adolf von Rath, F. v. Ehrenkrock zu Schriftführern.

Hamburg, 15. April. Die Generalversammlung der hiesigen Schuhmacher-Innung beschloß die Ablehnung des von den Gesellen ausgearbeiteten Lohntarifs und der Werkstellenordnung, erklärte aber 15 pCt. Lohnerhöhung bewilligen zu wollen.

Paris, 15. April. Die Arbeiter beschlossen, am 1. Mai keine öffentlichen Straßenmanifestationen zu veranstalten, sondern Versammlungen in geschlossenen Räumen abzuhalten.

Brüssel, 15. April. In Folge Eintritts Emin Pascha's in deutsche Dienste erklärte Stanley sich bereit, den Posten eines englischen General-Kommissärs in Ostafrika zu übernehmen. Stanley begiebt sich anfangs Juni nach Ostafrika.

Newyork, 15. April. Auf dem hiesigen Hauptpostamte wurde in einem Fasse, welches angeblich geräucherte Fische enthalten sollte, unter einer Kalkschicht die Leiche eines Mannes gefunden und man glaubt, daß dieses der ermordete Kopenhagener Bankdiener Mayer ist.

Wetteraussichten für Mittwoch, 16. April 1890.

Ein wenig wärmeres, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit mäßigen östlichen Winden, ohne erhebliche Niederschläge.

Berlin, den 15. April 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	107,20 bG	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	101,60 B	Westfälisch. do.	4%	100,50 G
Pr. Consol. Anl.	4%	106,50 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	101,70 b	Westpr. rittersch	3½%	99,25 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,60 b	Hannover. Rtbr.	4%	103,30 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	103,30 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,10 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	103,30 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	100,10 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	103,30 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,30 b
do. do. neue	3½%	100,40 bG	Posensche do.	4%	103,25 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103,30 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,90 b	Rh. u. Westf. do.	4%	104,50 b
do. do.	4½	112,40 b	Sächsische do.	4%	103,30 b
do. do.	4%	106,10 b	Schlesische do.	4%	103,30 b
do. do.	3½%	100,25 b	Schl. Holst. do.	4%	103,30 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	100,60 b	Bayerische Anl.	4%	—,—
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	90,60 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	100,25 G
do.	3½%	99,10 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	99,75 G
do	3%	89,60 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	165,60 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	99,00 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,60 b
Pommersche do.	3½%	99,75 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	140,70 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,60 b
Posensche do.	4%	101,40 bG			
do. do.	3½	98,60 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,50 G			

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Aegyptische Anl.	4½%	102,00 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,90 G
do. do.	5%	104,00 b	do. do. amortb.	5%	98,30 b
Argentische Anl	5%	83,75 bB	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,20 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	86,50 b	do. do. 1880	4%	94,70 bG
Italienische Rente	5%	92,10 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	100 25 bG	do. Goldrente	6%	110,90 bG
do. do.	6%	130,00 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,60 G
Mexican. Anleihe	6%	96,40 b	do. (2 Orient) 1878	5%	68,90 b
do. do. 20 L. St.	6%	98,30 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,50 bB	do. do. 1866	5%	150,00 B
do. Papier-R.	4⅕%	76,00 G	do. Bodencr. neue	4½%	98,90 b
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,90 B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	76,10 bG	do. Rente	5%	84 80 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,75 B	do. do. neue	5%	84,70 b
do. Cred. 100 1858	4%	328,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	88,00 b
do 1860er Loose	5%	121,00 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	85,90 bG
do. 1864er Loose	—	311,75 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	104,00 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	42,60 b	Dux-Bodenbach	4%	195,10 b
Frankf. Güterb.	4%	76,10 b	Gal. Carl-Lud.	4%	82,60 G
Lübeck-Büchen	4%	177,40 b	Gotthardbahn	4%	166,60 b
Mainz-Ldwigh	4%	118,90 b	It. Mittelm.-B.	4%	108 50 B
Marb.-Mlawka	4%	67,10 b	Kursk-Kiew.	5%	153,50 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,00 G	Moskau-Brest	3%	66 10 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,90 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	92,60 b
Ostpr. Südbahn	4%	86,60 b	do. Nordwb.	5%	87,30 b
Saalbahn	4%	43,10 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	98,20 b
Stargard-Posen	4½%	103,30 B	Südöst. (Lomb.)	4%	52,70 b
Amsterd.-Rottd.	4%	153,30 G	Warschau-Ter.	5%	102,25 b
Baltische Eis.	3%	65,50 B	do. Wien	4%	192,30 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	111,40 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	115,70 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	101,30 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	101,30 G	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,60 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	101,30 G	do. do. Livr. St.	5%	102,40 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,25 G
do. 7. Em.	4%	101,30 G	Kozlow-Woronesch gar.	4%	89,10 b
Magd.-Halbst. 73	4%	101,30 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	101,30 G	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,50 bG
do. Lit. B.	4%	101,30 G	Kursk-Kiew gar.	4%	91,40 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	— —	Losowo-Sewastop.	5%	96,70 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92,75 b
do. Em. v. 1879	4½%	101,30 G	do. Smolensk. g.	5%	100,60 b
Saalbahn	3½%	93,00 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	89,75 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,40 bG	Rjasan-Kozlow g.	4%	91,50 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,20 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 b
do. conv.	4%	103,40 b	Rybinsk-Bologye	5%	94,00 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,25 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	101,10 b
Kronprinz-Salz-kammergut	4%	100,80 G	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	92,20 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,40 G	Transkaukasisch. g.	3%	77,50 B
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,10 G	Warschau-Terespol	5%	101,60 b
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	80 30 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101 30 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,00 B	Wladikawkas gar.	4%	92,00 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,30 bG	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,90 B	Northern Pacific I.	6%	110,40 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	—,—
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	97,80 B			

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs	Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,90 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,40 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,80 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,75 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,80 bG
do. do. do.	4%	101,20 bG	do. do.	3½%	97,50 G
do. do. conv.	4%	101,20 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	97,50 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	116,10 G
do. do. do.	3½	97,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,75 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	91,20 b	do. do. do.	4%	101,50 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,20 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,00 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,10 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,80 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	100,70 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,75 bG

Bank-Papiere.

Name	Div. p. 1888	Kurs	Name	Div. p. 1888	Kurs
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	70,60 G	Dtsch. Genossensch.	7½	129,50 b
Berliner Cassenver.	5⅓	134 60 G	Disc.-Command.	12	219,50 b
do. Handelsges.	10	162,75 bG	Dresdner Bank	9	148,40 bG
do. Prod.-Hdl.	5	309,00 bG	Nationalbank	2	123,00 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	108,00 G	Pomm. Hyp. conv.	4	12,40 bG
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	154,75 G
Deutsche Bank	9	160,90 b	Reichsbank	5	138,50 bB

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	104,00 G	Danz. Oelmühle	12	140,25 G
Ahrens do.	4	82,50 bG	Dessauer Gas	10	172,00 B
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8⅓	155,50 b
Bock do.	5	90,10 bG	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	285 00 bG
Bolle do.	6	107,10 G	Löwe u. Co.	15	320,00 G
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	91,10 G
Tivoli do.	4	125,25 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	147,75 b
Bredow. Zuckerf.	7	88,75 bG	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	164,50 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	151,00 b
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	92,75 b	Maschinenfabrik Hallesche	16	325,00 B
Chem. Fabrik Oranienburg	4	76,00 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	145,75 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	89,75 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	95,75 bG
Chem. Fabrik Schering	18	248,00 G	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	250,90 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	135,25 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	139,75 B
Chem. Fabrik Union	9	138,00 bG	Nordd. Lloyd	4	164,90 bG
Brauer. Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	101,00 bG
Möller u. Holb.	4	20,90 b	Siem. Glas-Ind.	11	155,00 B
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	166,00 bG
P. Prov. Zuckerf.	21	—,—	Strals. Spielkart.	6	109,10 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	369,00 G	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	258,75 bG
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	95,00 bG
St. Bergschl.-Br.	—	—,—	Stett. Pferdeb.	2	67,00 G
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	129,00 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	108,50 b	Harkort Bergw.	4	109,00 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	170,75 b
do. Gußstfab.	9	170,00 bB	Kön.- u. Laurah.	5½	139, 0 bB
Bonifacius	3	117,50 bG	Louise Tiefbau	3⅓	121,50 b
Borussia Bergw.	4	76,60 G	Märk.-Westf.	12	214,50 bG
Donnersmarckh.	4	80,75 b	Oberschlesische	5⅓	106,60 G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	91,00 bB	Stolberg. Zink-H.	2½	58,50 bG
Gelsenkirchener	6	165,00 b	do. do. St.-Pr.	7½	125,30 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs	Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	1100[illegible],00 B	Germania	45	1065,00 bB
Berliner Feuer.	176	3100 00 b	Magd. Feuer	225	4499,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1805,00 B	do. Rückv.	45	1020,00 B
do. Leben	178	4050,00 G	Preuß. Leben	37,5	750,00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	72	1150,00 G
Concordia, L.	84	1324,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	7145,00 G	Thuringia	240	4899,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 2⅞ b

Wechsel-Cours vom 15. April.

Platz	Diskont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,85 b
do. 2 Monat	2½%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 b
do. 2 Monat	3½%	80.55 b
London 8 Tage	2½%	20,365 b
do. 3 Monat	2½%	20,26 bB
Paris 8 Tage	3%	80,90 b
do. 2 Monat	3%	80,66 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,80 b
do. 2 Monat	4½%	170,05 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,70 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,50 b
Petersburg 3 Wochen	6%	221,60 b
do. 3 Monat	6%	220,20 b
Warschau 8 Tage	6%	221,80 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20.535 G
Sovereigns	20,32 b	Franz. Banknoten	80,85 G
20 Francs per Stück	16,19 b	Oesterr. Banknoten	[illegible] b
Dollars	4.1775 G	Russ. Noten	[illegible] b

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von **J. Miramar.**

110)

„Das kannst Du haben," sagte der Inspektor spöttisch, „blicke nur gefälligst dorthin," er deutete nach der Thür des Saales.

Durch die Thür war ein junger, blonder Mann getreten, dessen Gesicht von einer wahrhaft gespenstischen Blässe bedeckt war und der langsam und auf zwei Diener gestützt, einherschritt.

„Hölle und Teufel!" schrie Heinrich Fahlteig, sich in den Händen seiner Wächter windend und auch den Kopf wegdrehend, um die Erscheinung nicht zu sehen.

Der Graf von Benkendorf ging dem bleichen jungen Mann entgegen, nahm an Stelle eines der Diener seinen Arm, geleitete ihn mit Hülfe des anderen bis zu dem Tische, an welchem sich das Drama abspielte und ließ ihn hier in einen Armsessel nieder.

Frau von Liebermann glaubte wahnsinnig werden zu müssen.

Sie war in ihren Sessel zurückgesunken, sah nichts mehr, verstand nicht mehr, was um sie vorging und glaubte, der Erdboden müsse sich öffnen, um sie zu verschlingen.

Der Notar und sein Schreiber sahen einander an, befühlten ihre Akten und fragten sich, ob sie wachten oder träumten.

Sie hatten schon wunderliche Vorfälle erlebt, Derartiges war ihnen denn aber doch noch nicht vorgekommen.

Was die Gäste anbetraf, so hätte der gute Ton wohl die Entfernung geboten und mehrere Mütter verließen mit ihren Töchtern auch die Räume, welche in ihrem Festschmuck schreiend mit dem darin in Scene gehenden Schauspiele kontrastirten.

Bei den Meisten trug aber die Neugierde über jede andere Rücksicht den Sieg davon, sie blieben, um die Entwickelung abzuwarten und die Blicke der Frauen namentlich hafteten mit großem Interesse auf dem vornehmen poetischen Gesichte des jungen Mannes, der nur durch die Gewalt seiner Willenskraft zu leben schien und den ein Hauch zu verlöschen drohte.

Es war Vielen, als habe man ihn schon irgendwo gesehen, man fand eine unbestimmte Aehnlichkeit, aber Niemand wußte genau, wohin man ihn bringen sollte.

Nur eine Einzige in der ganzen Versammlung war darüber nicht im Unklaren — Bertha von Benkendorf. Und dennoch wagte sie ihren Augen nicht zu trauen.

Schon gar zu oft hatte sie wachend und träumend dies theure Angesicht geschaut und immer wieder war es verschwunden, durfte sie es diesmal für Wahrheit, für Wirklichkeit nehmen, wo es ihr eine noch wunderbarere Erscheinung als bisher offenbarte.

Es war Max Wallmann, es war der Kassirer und Orgelspieler des Taschenspielers aus Paderborn, den sie nur wie einen Schatten gesehen und es war Sir Edward Lancaster, alle in einer Person vereinigt.

Er kam näher, ihre Blicke begegneten sich und als er in den Stuhl niedersank, da litt es sie nicht mehr auf ihrem Sitze.

Sie ging zu ihm, beugte sich über ihn, ihre Blicke tauchten sich in einander, ihre Hände berührten sich.

Er wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihm und Bertha nahm zuerst das Wort:

„Ich wußte ja, Sie würden kommen," sagte sie. „Ich habe Alles gethan, was Sie mir befohlen haben."

„Ich danke Ihnen," antwortete er. „Ja, ich wußte, daß ich kommen mußte, deshalb bin ich vom Tode auferstanden."

Die Erregung war zu stark für ihn, die Kräfte verließen ihn, seine Augen schlossen sich und ohnmächtig sank er in den Stuhl zurück.

Bei diesem Anblick richtete sich Heinrich Fahlteig, den seine Wächter festhielten und dem sie zur größeren Sicherheit noch einige solide Stricke über den Hochzeitsfrack geschnürt hatten, in die Höhe und schlug ein Gelächter auf, wie es nur Satan in der Hölle beim Falle eines Menschen anstimmen kann.

Diesmal hatte Satan aber zu früh triumphirt. Ein Flacon wohlriechender Essenz, das ihm unter die Nase gehalten und mit dessen Inhalt sein Gesicht gebadet ward, brachte den jungen Mann wieder zu sich.

Sein erster Blick fiel auf seinen besiegten Feind, aber voll Abscheu wandte er sich ab und seine Lippen murmelten:

„Dieb, Fälscher und Meuchelmörder!"

Während dieses kurzen Zwischenfalles hatte sich der Polizeiinspektor, welcher den Zweck, der ihn hierhergeführt, nicht aus dem Auge verlor, dem Grafen von Benkendorf genähert und ihm zugeflüstert:

„Ich sehe den Andern nicht."

Der Graf sah sich schnell um und bemerkte nun ebenfalls, daß der sogenannte Baron von Nöbel verschwunden sei.

„Sollte er uns entwischen?" sagte der Greis.

Der Inspektor bedeutete ihm durch ein Zeichen, er solle keinen Lärm machen und schickten seinen besten Agenten dem Flüchtling nach.

Louis Lüdemann hatte aber die Thore von Berlin schon hinter sich.

XVI.

Im Keller zu Schöneberg.

Louis Lüdemann wußte im Hause der Frau von Liebermann sehr gut bescheid.

Ein Mann seines Schlages geht nicht so lange in einem Hause aus und ein, ohne sich mit allen Lokalitäten desselben bekannt gemacht und die Möglichkeit eines schleunigen Rückzuges erwogen zu haben.

Er schlich sich über eine Hintertreppe durch den zwar festlich erleuchteten, in diesem Augenblicke aber doch verödeten Garten und gelangte durch eine kleine Seitenpforte hinter die Stadtmauer, von wo aus er in schnellen Sprüngen das Potsdamer Thor erreichte.

Hier warf er sich in einen Thorwagen und versprach dem Kutscher ein reichliches Trinkgeld, wenn er ihn schleunigst nach Schöneberg fahren wolle.

Er ließ sich, seine gewöhnliche Vorsicht auch in diesem kritischen Augenblicke nicht aus den Augen setzend, nur bis zum Eingang des Dorfes fahren, schickte den Kutscher zurück und lief nach seiner Wohnung.

Die Gitterthür war verschlossen, er wußte sie aber vermittelst des Hausschlüssels, den er bei sich führte, bald zu öffnen.

Während er dem Hause zuschritt, bemerkte er in dem Speisezimmer durch die geschlossenen Läden einen Lichtschein, der ihn besorgt machte, denn Madame Müller, die allein zu Hause war, pflegte um diese Zeit schon im Bett zu sein.

Er horchte, es blieb jedoch Alles still und da er nicht viel Zeit zu verlieren hatte, so öffnete er die ebenfalls verschlossene Hausthür vorsichtig mit seinem Drücker.

Aus dem Speisezimmer drang, als er dicht davor stand, ein eigenthümlich gurgelnder Ton zu ihm; er wollte öffnen, die Thür war zu seinem Erstaunen verschlossen.

Er klopfte, kratzte, Niemand öffnete. Er legte das Auge an das Schlüsselloch; auf dem mit Flaschen und Schüsseln bedeckten Tisch brannte eine Lampe, aber kein Mensch war zu sehen.

„Und wenn die Baracke behext wäre, so muß ich wissen, was vorgeht!" schwur der Bandit, nahm aus seiner Tasche ein Messer mit fünf bis sechs Klingen, wählte die für seinen Zweck geeignetste aus, sprengte die Thür und brach in ein dumpfes Gelächter aus.

Die Kartenschlägerin hatte sich in Abwesenheit ihrer Gefährten auf ihre Weise die Zeit vertrieben und lag sinnlos betrunken am Boden.

„Rike! Rike! ich bin es!" rief er ihr ins Ohr und versuchte sie aufzuheben. Es war vergebliche Mühe, sie schnarchte fort.

„Es ist schlimm für sie, ich kann ihr aber nicht helfen, ich muß auf meine eigene Sicherheit denken," sagte der zärtliche Freund und wandte sich dem Nebenzimmer zu, blieb aber stehen und sah sich nochmals um.

Er untersuchte das Schloß und die Thür, sah zu, ob der Schlüssel nicht etwa zur Erde gefallen sei, fand ihn aber nicht und kam zu der Ueberzeugung, die Kartenschlägerin habe sich nicht selbst eingeschlossen, sondern dies müsse durch eine fremde Hand geschehen sein.

Der sonst so kaltblütige Bandit fühlte sich durch diese Wahrnehmung von einem panischen Schrecken ergriffen, die ringsum herrschende tiefe Stille beruhigte ihn jedoch wieder und sich gewaltsam zusammennehmend, sagte er:

„Vorwärts, jetzt heißt es, friß Vogel oder stirb!"

Er bewaffnete sich für alle Fälle mit einem Dolch, nahm in die andere die Lampe und schritt durch das dunkle Hinterhaus und die Küche nach dem Keller, aus welchem die Kartenschlägerin erst vor wenigen Stunden den Wein entnommen haben mußte.

Er wollte die Thür öffnen, aber sie war verschlossen wie die des Speisesaals.

„Ist vielleicht Jemand im Keller?" fragte sich Lüdemann, „sollte vielleicht Martin Lunte gemerkt haben und zu retten suchen, was sich retten läßt? Oeffne, wenn Du ein Freund bist," rief er, diesem Gedankengange folgend mit lauter Stimme, „öffne, ich bin es."

Der Aufforderung wurde keine Folge geleistet.

„Oeffne!" drohte er jetzt, „oder Du wirst es bereuen."

Die Drohung hatte ebenso wenig Erfolg.

„Zum letzten Male, öffne!" schrie Pique-König. „Wenn Du Vernunft annimmst, so theilen wir, es ist für uns Beide genug, zwingst Du mich aber zur Gewalt, so zerreiße und zertrete ich Dich, die Hunde sind mir auf den Hacken, ich habe keinen Augenblick zu verlieren."

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen

Geburten: Ein Sohn: Herrn H. Meyer [Greifswald].

Sterbefälle: Herr Rentier Eduard Bergholz [Greifswald]. — Herr Reg.-Sekretär a. D. Robert Wossidlo [Stralsund]. — Hr. Rentier Carl Eickelberg [Millienhagen]. — Herr Jacob Foß [Falkenhagen]. — Herr Kaufmann Wilhelm Wolff [Stolp]. — Herr Eugen Meyer [Stolp]. — Frau Rentier Wilke [Raths-Damnitz]. — Herr Glasermeister H. Fengler [Prenzlau]. — Herr Stadtrath Franz Behnke [Prenzlau]. — Herr Lehrer emer. Franz Menzel [Cöslin].

Ein Grundstück, ca. 5 Morgen mit Gebäuden, in der Vorstadt, zur **Gärtnerei** passend, zu verkaufen. Greifswald, Anklamerstraße 46.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-A.-G.

Stettin-Newyork.

„Slavonia" 16. April,
„Polaria" 14. Mai.
„Polynesia" 28. Mai.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen

Johannsen & Mügge,
Unterwiek 7,
und ferner die Agenten: **O. Sundin,** Greifenhagen, und **Gustav Eberstein,** Gartz a. O.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsend. von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Wegen Stellung à l. s. zu verkaufen:

1. „Iris", 9jähr. Fuchsstute, Halbblut, franz. Zucht, 5½", Kommandeurpferd, für mittleres und schwerstes Gewicht, absolut sicher bei der Truppe. Preis 1400 Mark.

2. „Kabylie", dunkelbraune Vollblutstute von the Bake (vergl. „Sporn" Nr. 7, Jahrgang 87) aus der Kentish Fire, 9 Jahr, 1,55 m. Mit Erfolg in bedeutenden Rennen gelaufen (1. Rennkalender für Frankreich 83—84, für Deutschland 85 u. 86), vorzüglich geeignet als Jagd- und Adjutantenpferd, für mittleres Gewicht, auch nachweislich zur Zucht verwendbar, Preis 1300 Mark.

Beide Pferde sind fehlerfrei, komplett geritten, sehr schneidige Gänger und hervorragende, sichere Springer.

Sauer, Hauptmann,
Anklam.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder** 2c. Benimmt **Hitze** u. **Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung. **Zu haben: Königl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. in all. and. Apotheken Stettins** à Schachtel 50 ₰

Metall-Schaufenstergestelle

Hut-, Schuh- und Schirmständer in allen Ausführungen zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

A. Götze, Stettin,
Lindenstraße Nr. 5.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten von 30 Pf. an,
Gold-Tapeten von 20 Pf. an

in den **großartig schönsten, neuen** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Ziegler & Jansen
in **Gelsenkirchen.**

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Cognac

der Export-Cie.
für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma. Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Max Borchardt's
Möbelmagazin,

Beutlerstr. 16/18, 1., 2. u. 3. Etage.

Größte Auswahl in Möbeln jeder Art, vom **einfachsten bis zum elegantesten Genre.** Sowohl vollständige Wohnungseinrichtungen wie auch einzelne Gegenstände, **gut un dauerhaft** gearbeitet, zu **ausnahmsweise billigen** Preisen.

Auch habe ich mein Lager in Teppichen vergrößert und mit den neuesten Mustern versehen.

Hugo Peschlow,

65, Breitestr. 65,

empfiehlt sein **grosses Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Die Säcke- u. Plan-Fabrik

Adolph Goldschmidt,
Neue Königsstraße 1,
offerirt zu Fabrikpreisen

wasserdichte Wagen- u. Buden-Pläne
fertig mit Metallösen a □-Meter M. 2 u. 2,50,
wasserdichte u. wollene Pferdedecken, Marquisen-Drillich
in allen Breiten.
Eine Parthie gebrauchter
Kartoffelsäcke a 15 Pf., Mehl-, Getreide- und Strohsäcke 2c.

Circa **400 Schock trockene eichene** Speichen haben billigst abzugeben

W. Stange & Co., Stettin.

Eine Schneiderplatte wegen Umzug zu verkaufen Bugenhagenstraße 17, H. 3 Tr.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben** mit **160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte 2c. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter.

„Union",

Aktien-Gesellschaft für See- und Fluß-Versicherungen in Stettin.

Dreiunddreißigster Geschäfts-Abschluß pro 1889.

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1889.

Einnahmen.			Ausgaben.			
Schaden- u. Prämien-Reserve aus 1888	84868	25	Rückversicherungen		85354	17
Prämien in 1889	272539	01	Ristorni, Rabatte und Provisionen		32270	13
Zinsen	38321	60	Bezahlte Schäden		96690	90
Effekten	136	17	Schaden- und Prämien-Reserve pro 1890		110844	90
			Handlungs Unkosten		23357	11
			Tantièmen	M. 2347,82		
			Dividende	„ 45000,—	47347	82
M.	395865	03		M.	395865	03

Bilanz am 31. Dezember 1889.

Aktiva.			Passiva.		
Aktien-Wechsel	3150000	—	Aktien-Kapital	3600000	—
Diskont-Wechsel	63115	55	Reserve-Fonds	360000	—
Lombard-Forderungen	485800	—	Diskont-Wechsel-Zinsen-Vortrag	592	15
Effekten	357112	—	Schaden- und Prämien-Reserve	110844	90
Effekten-Zinsen-Vortrag	1279	12	Kreditores	11700	—
Schuldbuch-Saldo	15318	88	Tantièmen	2347	82
Giro-Konto bei der Reichsbank	5068	24	Dividende pro 1889	45000	—
Kassen-Bestand	52691	08			
Komtoir-Utensilien	100	—			
M.	4130484	87	M.	4130484	87

Der Direktor.
Nicolai.

Stettiner Stahlquelle, natürlicher Mineralbrunnen, Stahlquelle ersten Ranges,

leichter verdaulich wie jedes andere Mineralwasser und alle künstlichen Präparate. Die Heilwirkungen haben sich bei bisher über 9200 Patienten bewährt gegen innere Verfettungen, Athemnoth, Menstruationsstörungen, Unterleibsschwächen.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-**Anmeldung.

Bad Stuer i. Meckl., den 11. April.

Das schöne Wetter in den Wintermonaten gestattete hier den Patienten, auch den schwächern, sich viel im Freien zu bewegen, was wesentlich dazu beigetragen haben wird, daß auch für jene Jahreszeit wieder eine Reihe guter Kurresultate zu verzeichnen sind. Chronische Nerven- und Verdauungsleiden, Asthma, Nachwehen von Influenza wurden vorzugsweise mit gutem Erfolge behandelt. In den Wintermonaten immer ca. 20 Kurgäste, jetzt 38. — Der Frühling macht sich hier bereits auch deutlich bemerkbar, schmückt und belebt die schöne Landschaft: Berg und Thal und Wald und See mit jedem Tage mehr. — Trotz der höhern Lebensmittelpreise und Arbeitslöhne bleiben auch für dies Jahr die hier bisher üblichen niedrigen Preise. — Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom.; auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Rosen, **hochstämmige,** auf Ia. Sämlingstämmen, mit vorzügl. Wurzeln und sicher anwachsend, in reichem Sortiment, 1,50—2 Mark.
niedrige, auf der Wurzel veredelt, grösster Vorrath, nur beste Sorte 30—50 Pf., **in Töpfen,** mit Knospen, 0,75—1,50 Mark.

Obst-, Allee- und Trauerbäume, Kugelacazien etc. Hochstämm. Stachel- und Johannisbeeren-Ziersträucher, Erdbeerpflanzen empfiehlt

M. Lorgus, Handelsgärtnerei u. Baumschulen, Stralsund.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome auf allen Ausstellungen.

Grosser Preis, Paris 1889.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

Garderoben-, Schuh-, u. Ausrüstungs-Lager.

Einem hochgeehrten Publikum von Stettin und Umgegend beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Garderoben-, Schuh- und Ausrüstungs-Geschäft** von **Bollwerk 11—13** nach **Mittwochstraße Nr. 19,** neben dem Hause des Klempnermeisters Herrn Schillbach, verlegt habe.

Das Vertrauen, welches mir in so reicher Weise entgegen gebracht ist, werde ich auch ferner in jeder Hinsicht zu rechtfertigen suchen, und bitte ich meine geehrte Kundschaft, das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

Hochachtungsvoll u. ergebenst

M. Merfeld,
Mittwochstr. 19.

NB. Bringe gleichzeitig mein **Maßgeschäft** in feinerem Genre mit einer tüchtigen Kraft einem geehrten Publikum zur gefälligen Erinnerung, indem ich für guten Sitz Garantie leiste. D. O.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

Zu haben in den Apotheken. Engros Lager bei **W. Mayer** in Stettin.



Muster geschützt! Muster geschützt!

Ariston.

Amerikanischer Brief- und Karten-Halter,
ist für jedes Bureau unentbehrlich,
erspart jede Briefkammer, jeden Briefbeschwerer.
Probe-Dutzend gegen Einsendung von Mk. 3.—. Grossisten entsprechenden Sconto.

P. Spandow, Berlin S., Brandenburgstr. 7.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Kontrolle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Galatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Escenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (¼ Liter) **Bouillon,**
welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!

Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen in **allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden an das **Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.**

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende** Wirkung, nicht"
„darum, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern,"
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen"
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."

Justus von Liebig.

Dem verehrten Publikum Stettins die ergebene Mittheilung, daß wir die Leitung unseres Ausschanklokals

Königsthorpassage 13

dem Herrn **Johann Klotzmann,**
bisherigen Geschäftsführer des „Café Central", übertragen haben.

Hochachtungsvoll

Bierbrauerei „Zum Augustiner" in München.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, danke ich dem hochgeehrten Publikum für das mir bisher so vielfach bewiesene Wohlwollen und bitte ich, mich auch in meinem neuen Unternehmen durch regen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Ich werde bemüht sein, das Beste, was Keller und Küche zu bieten vermögen, meinen werthen Gästen zu verabreichen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Joh. Klotzmann,
früher Café Central.

Apotheker **Diepenbrock's**

Aachener Badesalz

enthält die Bestandtheile der
Aachener Kaiserquelle,
ist ein vollkommener Ersatz
für die **Aachener Bäder.**
Postpacket franco M. 6,60 durch die Fabrik von
Diepenbrock & Dithmar, Aachen.

Empfehle als

Neuheit
Lampenteller und Tabletts in Pappe
in verschiedenen Größen.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

---

40 Schock gutes Deckrohr u. 200 Ctr. gutes Kuhheu hat abzulassen **Gastwirth Heim, Schillersdorf.**

Ernst Eckardt,
Civil-Ingenieur, **Dortmund.**
Spezialgeschäft:

Schornsteine.

Neubau u. Reparaturen, Lieferung der Formsteine, Blitzableiteranlagen.

(Eingesendet.)

In meiner Stellung bei Herren Sachsenröder & Gottfried in Leipzig verbrannte ich mir mit siedendem Zucker meine Hand. 6 Wochen lang habe ich dagegen alle nur mögliche Hülfe in Anspruch genommen, bis ich auf Zureden meiner Wirthin das **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)** in Gebrauch nahm. In 8 Tagen hat dieses Pflaster meine Hand **vollständig geheilt** und ich kann wieder meiner Arbeit nachgehen. Allen solchen Leidenden empfehle ich das **vorzügliche Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster.**

Karl Werner, Poniatowskystr. 11 i. Leipzig, den 31. August 1881.

*) Mit Schutzmarke: [Schutzmarke] auf den Schachteln zu beziehen a 25 und 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) in **allen Apotheken in Stettin.** Ferner aus den Apotheken der Herren A. Schuster in **Grabow;** Dr. Meyer, Schwanapotheke in **Züllchow;** G. Maass und J. G. Witte in Belgard; L. Mulert in Kolberg; E. Schmidt in Kolbergermünde; F. Witte in Neumark 2c.

Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Fürstenwalder feinsten weißen Glasur- u. Versetzsand

für Ofen- und Glasurfabriken,

besten grauen u. rothen Fürstenwalder Formsand

für Eisen- und Metallgießereien

empfiehlt aus **eignen** Gruben

Julius Meseritzer, Posthalter,
Fürstenwalde, Spree.

Bequem

schnell und **gründlich** reinigt man mit Heinemann's patentirter **Victoria-Waschmütze** die Kopfhaut, besonders zur Stärkung der **Haarwurzeln,** zur Beseitigung der lästigen **Kopfschuppen,** zur Verhütung von **Kopfschmerz** und **Migräne** und dergleichen Leiden mehr.

Bei der Benutzung von Heinemann's Victoria-Waschmütze wird nur die Kopfhaut **allein** gereinigt, so zwar, daß die anderen Körpertheile vollständig **trocken** bleiben.

Damen, insbesondere solchen mit langem Haar, sei unsere Victoria-Waschmütze angelegentlichst empfohlen. Preis einer Victoria-Waschmütze **nur 6 Mark** franco jeder Poststation Deutschlands und Österreich-Ungarns gegen Einsendung der 6 Mark oder Nachnahme.

Wiederverkäufer gesucht.

Heinemann & Co. in **Barmen,**
Rödigerstraße 17.

Kirchplatz 4 eine Wohnung, 2 Treppen, von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör, zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Gesucht wird auf sofort ein möglichst verheiratheter Ziegelei-Dirigent für eine große alt renommirte Dampfziegeleianlage (6 Millionen jährliche Produktion auf 2 Pressen mit Ringofenbetrieb und neuesten Anlagen, als Drahtseilbahn 2c.) in einer größeren Stadt der Provinz Hannover.

Derselbe muß ein energischer Fachmann sein.

Außer freier Familienwohnung nebst freier Feuerung auf dem Werke dicht vor der Stadt beträgt das jährliche Baar-Einkommen noch ca. 3000 Mark. Offerten mit Zeugnißabschriften 2c. unter **Ho 1215 a** beförd. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Flundern! Flundern!

tägl. frisch. 10 Pfd.-Kiste M. 3 franko Nachnahme.
E. Degner, Conserven-Fabrik, Swinemünde.

Evang. Erzieherin, gepr., musikalisch, mit bescheidenen Ansprüchen, wird für 2 Mädchen und 1 kl. Knaben gesucht. Zeugn. in begl. Abschr., Gehaltsanspr. u. Photographie erb. **Knop,** Schäferei b. Steglin i. Pomm.

Pianinos, 2 gebrauchte, gut erhaltene **Pianinos** sind preiswerth zu verkaufen gr. Wollweberstr. 23, 1 Tr.

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling mit möglichst guter Schulbildung.

T. G. Scheel in **Daber.**